

LASS SIE LAUFEN

Plötzlich Chef, zweiter Band.
Assistenten, Agenten und Netzwerke
für Freelancer und kleine Teams.

f2b2

Eine Reihe für Menschen,
die keine Zeit für Vorworte haben.

Band 3 war die Führungslehre: Belegschaftsliste, Briefings, Urteil, Verantwortung. Dieser Band ist der Maschinenraum. Er handelt von Systemen, die nicht mehr nur antworten, sondern handeln, und von der Frage, wie viel Leine man ihnen gibt. Er nennt bewusst keine Produkte: Werkbänke wechseln schneller als Prinzipien, deshalb stehen hier Entscheidungslogiken, an denen die Werkbänke nur als Beispiele hängen. Band 3 vorher zu lesen hilft. Zwingend ist es nicht; wo dieser Band auf ihn zeigt, sagt er es.

f2b2 · Band 4

Lass sie laufen · Plötzlich Chef, zweiter Band

Stand: 28. August 2026

Frank Tentler.ai

[Created with human/ai co-intelligence]

WER HIER SCHREIBT

Frank Tentler berät seit 2004 Unternehmen, Kommunen und Kulturinstitutionen bei der digitalen Transformation, seit 2020 mit Schwerpunkt auf Künstlicher Intelligenz. Er entwickelt KI-Strategien für Organisationen, die wissen wollen, wo die Technik ihnen wirklich Arbeit abnimmt und wo sie nur Aufwand verschiebt.

Er richtet lokale Modelle für Leute ein, die ihre Daten nicht hochladen dürfen, verbindet sie mit dem, was in der Cloud besser läuft, und bringt Teams bei, damit zu arbeiten, statt sie mit einem Zugang allein zu lassen. Agenten setzt er für die eigene Arbeit ein, vom Rechercheagenten bis zu einem System, das ihm Workshops entwirft und sich langsam für eine eigene Designabteilung hält.

Was heute läuft, ist die Anfängerstufe: Wir lassen die Maschine nachmachen, was wir vorher von Hand getan haben. Das ist bei jeder neuen Technik so gewesen, und es hat nie lange gehalten. Bei dieser wird es verdammt schnell gehen.

Spoiler: Selbstverständlich besitzt er auch ein T-Shirt mit einer großen 42.



- > Jeden Schritt in diesem Band ist er selbst gegangen, mehrfach.
- > Alle Fehler in diesem Band sind selbst erprobt, leider auch mehrfach.

INHALT

0	Warum hier Grundlagen stehen	5
1	Wo der erste Band aufgehört hat	8
2	Die Leiter der Selbstständigkeit	10
3	Die Triage: Braucht das überhaupt eine KI?	13
4	Hände für die Maschine	15
5	Der Morgenagent, Sprosse für Sprosse	19
6	Leitplanken	23
7	Fremder Code in deinem Laden	26
8	Der Agent im Alltag	28
9	Netzwerk und Team	30
10	Wann du wieder aussteigst	33
11	Die Checkliste: Vom Verstehen zum Bauen	35

0

WARUM HIER GRUNDLAGEN STEHEN

Lies das zuerst. Es erklärt, was dieses Heft ist und was es absichtlich nicht ist.

Dieses Heft bringt dir keine Klickwege bei. Kein „öffne Menü X, wähle Punkt Y“. Das ist kein Mangel, sondern sein Bauprinzip, und du hast ein Recht darauf zu erfahren, warum.

WEIL ALLES ZU SCHNELL VERFÄLLT

Kein Feld dieser Reihe bewegt sich schneller als die Agentenwelt. Werkbänke und Werkzeuge erscheinen, werden umgebaut und verschwinden innerhalb von Monaten, und inzwischen drängen auch die großen Anbieter mit eigenen Baukästen in den Markt. Die Karten werden laufend neu gemischt.

Ein Heft voller Klickwege wäre deshalb schon beim Erscheinen halb falsch und nach einem halben Jahr eine Falle. Du würdest Schritte befolgen, die es nicht mehr gibt, und am Ende an dir zweifeln statt am veralteten Rezept. Genau das tut diese Reihe niemandem an.

WAS STATTDESSEN HIER STEHT

Verständnis, und zwar entlang von vier Fragen. Was sind diese Systeme überhaupt? Das beantwortet die Leiter in Kapitel 2. Wofür lohnen sie sich, und wofür ausdrücklich nicht? Das klärt die Triage in Kapitel 3. Wie baut und führt man sie, ohne sich zu verletzen? Das übernehmen die Kapitel über Werkzeuge und Werkbänke, Leitplanken, fremden Code und den Alltag. Und wofür im eigenen Laden? Dafür klettert ein einziges Beispiel durch das ganze Heft, der Morgenagent.

Diese vier Antworten haben eine Eigenschaft, die kein Klickweg hat: Sie überleben jede Werkbank. Die Leiter gilt auf jeder Plattform. Die Triage gilt bei jedem Anbieter. Die Leitplanken-Logik wird mit jeder Gerätegeneration wichtiger statt

unwichtiger. Was du hier verstehst, musst du nie wieder umlernen, nur neu anwenden.

WAS DIESES HEFT NICHT IST

Es ist kein Handbuch für die Entwicklung von Agenten. Deinen eigenen Agenten baust du selbst, auf der Werkbank, die du dann auswählst, und mit deren aktueller Dokumentation. Das ist keine Aufgabe, die dir irgendein Heft abnehmen kann, und jedes, das es verspricht, lügt über sein Verfallsdatum.

Das klingt nach mehr Arbeit als ein Rezept, und das ist es auch. Aber es ist die ehrliche Arbeitsteilung: Dieses Heft liefert das Verständnis, also das Was, das Warum, das Wie und das Wofür. Den letzten Schritt, das konkrete Bauen, gehst du mit diesem Verständnis im Rücken, und damit er nicht im Nebel liegt, steht am Ende des Heftes eine Checkliste, die dich Punkt für Punkt hinüberführt.

MACH ES GENAU SO

Benutze dieses Heft in zwei Durchgängen. Erster Durchgang: einmal ganz lesen, ohne nebenbei etwas zu bauen. Es ist kurz genug für zwei Abende, und das Verständnis braucht den Zusammenhang.

Zweiter Durchgang: mit der Checkliste in Kapitel 11 in die Anwendung, Punkt für Punkt und in deinem Tempo. Jeder Punkt nennt das Kapitel, in dem er erklärt wird, damit du jederzeit zurückblättern kannst.

Und falls dich unterwegs die Frage plagt, wo man all diese Werkzeuge eigentlich findet: Kapitel 4 zeigt dir, wo du siehst, was es gibt, und Kapitel 11, wie du es lernst. Die Antwort kommt, versprochen.

HIER ENDET DIE FREUDE

Die Abkürzung, die keine ist: direkt zur Checkliste springen und abarbeiten, das Verständnis später nachholen. Klappt zwei Wochen lang erstaunlich gut.

Dann ändert deine Werkbank ihre Oberfläche, ein Baustein verhält sich anders, eine Quelle liefert Unsinn. Wer nur Handgriffe kopiert hat, steht jetzt ohne alles da. Wer verstanden hat, warum die Handgriffe so aussahen, baut sie in einer Stunde neu.

Verständnis ist das Einzige an dieser Technik, das updatefest ist. Deshalb steht es in diesem Heft an erster Stelle, und deshalb fängst du damit an.

1

WO DER ERSTE BAND AUFGEHÖRT HAT

Vom Antworten zum Handeln, und was sich dadurch verschiebt

Alles, was du bisher aus dieser Reihe kennst, hatte eine eingebaute Sicherung. Die Maschine antwortete, gehandelt hast du. Zwischen jedem Ergebnis und der Welt standest du selbst, und jeder Fehler musste erst an dir vorbei.

In diesem Band fällt diese Sicherung weg, nicht auf einen Schlag, sondern Stück für Stück. Die Systeme, um die es geht, benutzen selbst Werkzeuge und planen selbst ihre Schritte. Und irgendwann handeln sie auch selbst.

Band 3 war die Führungslehre, dort stand, wie man führt. Hier steht, was man da eigentlich führt.

ZWEI VERSPRECHEN VORWEG

Erstens klettert dieser Band an einem einzigen Beispiel nach oben. Es heißt Morgenagent, begleitet dich durch alle Kapitel und wird mit jedem Schritt ein Stück selbstständiger. Ich erfinde also nicht für jede Fähigkeitsstufe ein neues Spielzeug.

Zweitens wird dich dieser Band mehrfach vom Agenten wegberaten. Hin zu langweiligeren Lösungen, die oft die besseren sind. Ein Agentenbuch, das jedem Problem einen Agenten verschreibt, ist ein Prospekt. Dieses hier ist eine Betriebsanleitung, und in Betriebsanleitungen steht auch, wo der Ausschalter sitzt.

MACH ES GENAU SO

Leg dir zwei Dinge aus Band 3 bereit. Die Belegschaftsliste mit der Spalte „bleibt bei mir, weil“. Und die Leitplanken-Formel aus dem Agentenkapitel.

Du hast Band 3 nicht? Dann reicht eine Karteikarte. Darauf schreibst du drei Aufgaben, die du gern loswürdest, und eine, die du niemals abgeben willst. Das genügt als Startkapital.

HIER ENDET DIE FREUDE

Die Schadensfälle dieser Technik haben alle denselben Bauplan. Zu viele Rechte, zu früh, ohne Aufsicht.

Der dokumentierte Klassiker ist ein Onlinehändler. Er gab einem Agenten Vollzugriff auf Shop, Kundendaten und Marketing, ohne Testumgebung und ohne Bestätigungsschritt, weil er einen Zauberassistenten wollte, der sich „um alles kümmert“.

Merk dir die drei Wörter, sie sind die Negativfolie für alles Weitere: Vollzugriff, kein Sandkasten, keine Bestätigung. Wer sie vermeidet, hat die halbe Sicherheit dieses Bandes schon eingebaut.

2

DIE LEITER DER SELBSTSTÄNDIGKEIT

Sieben Sprossen, und auf jeder fällt ein Sicherheitsnetz weg

Alles in diesem Band hängt an einer einzigen Ordnung. Sie passt auf einen Bierdeckel: eine Leiter mit sieben Sprossen.

Jede Sprosse beantwortet dieselben zwei Fragen. Was kann das System mehr als auf der Sprosse darunter, und welches Sicherheitsnetz fällt dafür weg? Lies die Leiter langsam, sie trägt den ganzen Rest.

SPROSSE 1: DER ASSISTENT

Er antwortet, du handelst, und das Sicherheitsnetz bist du selbst, bei jedem einzelnen Schritt. Hier findet immer noch der Großteil aller KI-Nutzung statt.

SPROSSE 2: DIE VORLAGE

Das gespeicherte Skript aus Band 2: Du startest es, und es tut stur dasselbe. Das Netz ist genau diese Sturheit.

SPROSSE 3: DIE AUTOMATION

Jetzt startet ein Auslöser statt dir, jeden Morgen um sieben oder bei jeder neuen Mail. Sie kommt dabei ganz ohne Urteil aus, und das Netz ist, dass sie nichts entscheidet.

SPROSSE 4: DER ASSISTENT MIT WERKZEUGEN

Er sucht selbst, liest selbst und entwirft selbst, ausgelöst wird aber nichts. Hier beginnt das Urteil, noch ohne Folgen.

SPROSSE 5: DER AGENT MIT ENTWURFSRECHT

Er plant mehrere Schritte, erledigt sie und legt dir das Ergebnis zur Bestätigung hin. Das Netz ist dein Okay, und zwar vor jeder Wirkung.

SPROSSE 6: DER AGENT MIT HANDLUNGSRECHT

Er wirkt selbst, in einem eng gezogenen Feld, und als Netz bleiben nur noch seine Leitplanken.

SPROSSE 7: DAS NETZWERK

Mehrere Spezialisten arbeiten einander zu, und das Netz ist die Berichtskette. Ohne sie kannst du einen Fehler nicht mehr bis zu seinem Ursprung zurückverfolgen.

DER WICHTIGSTE SATZ ZUR LEITER

Er steht nicht auf ihr, sondern daneben: Fast alle Anfänger springen von Sprosse eins direkt auf Sprosse sechs, weil die Werbung ihnen genau diesen Sprung verkauft. Und die Horrorgeschichten der Branche folgen ausnahmslos diesem Muster.

Dieser Band steigt deshalb eine Sprosse pro Kapitel. Das ist keine Pädagogik, sondern Unfallverhütung.

MACH ES GENAU SO

Sortiere deine heutige KI-Nutzung auf die Leiter, fünf Minuten und ein Blatt genügen. Jeder Eintrag deiner Belegschaftsliste bekommt eine Sprossennummer.

Die meisten stellen dabei dasselbe fest: Der ganze Betrieb spielt sich auf den Sprossen eins und zwei ab, die Sprossen drei und vier sind leer.

Das ist die eigentliche Erkenntnis dieses Kapitels: Der größte ungenutzte Gewinn liegt fast nie oben bei den Agenten, sondern in der Mitte, bei der stumpfen Automation, die gar kein Urteil braucht.

HIER ENDET DIE FREUDE

Es gibt einen Grund, die Leiter hochzusteigen, der sich als Strategie verkleidet und keiner ist: weil es oben interessanter aussieht.

Ein Agent macht auf Netzwerktreffen mehr her als eine Automation, die seit acht Monaten geräuschlos Rechnungen ablegt. Nur betreibst du eben keinen Schaukasten, sondern einen Laden.

Im Laden gilt eine andere Regel: Die richtige Sprosse ist die niedrigste, die die Aufgabe erledigt. Jede Sprosse darüber bezahlst du mit Aufsichtspflicht, und die ist genau die Arbeitszeit, die du sparen wolltest.

3

DIE TRIAGE: BRAUCHT DAS ÜBERHAUPT EINE KI?

Das Kapitel, das dich vom Agenten wegberät, und warum es das wichtigste ist

Bevor irgendetwas gebaut wird, kommt jede Aufgabe durch zwei Fragen, und die Reihenfolge ist dabei der ganze Trick.

ERSTE FRAGE: BRAUCHT DIE AUFGABE EIN URTEIL?

Anders gefragt: Lässt sie sich in eindeutige Regeln fassen, also wenn dies, dann das, ohne Ausnahmen, die Fingerspitzengefühl verlangen?

Wenn ja, gehört sie auf Sprosse drei, in die klassische Automation. Ein Agent wäre hier aus drei Gründen die schlechtere Lösung: Er ist teurer pro Durchlauf, er ist langsamer, und er ist unzuverlässiger.

Der dritte Grund überrascht die meisten, deshalb ausführlich: Ein urteilendes System urteilt auch dort, wo nichts zu urteilen ist, und wird dabei gelegentlich kreativ. Die Rechnung, die jeden Monat gleich aussieht und in denselben Ordner soll, braucht aber keine Intelligenz, sondern Gehorsam.

ZWEITE FRAGE: LOHNT SICH DER AUFWAND?

Diese Frage gilt nur für das, was die erste überlebt hat, und die Faustregel aus der Branchenpraxis ist schlicht.

Hohes Volumen mit stabilen Abläufen und eindeutigen Regeln gehört in die Automation. Geringes Volumen mit mehrdeutigem oder unstrukturiertem Material ist der Fall für einen Agenten.

Und was weder das eine noch das andere ist, also selten und eindeutig, bleibt Handarbeit oder eine gespeicherte Vorlage. Das ist kein Rückschritt, sondern Kostenrechnung.

WENN DIESES KAPITEL FUNKTIONIERT, HAST DU WENIGER IDEEN

Bringt es dich von drei deiner fünf Agentenideen ab, hat es seinen Zweck erfüllt. Denn die Ernüchterungswelle, die gerade durch die Unternehmen läuft, speist sich fast vollständig aus Projekten, die diese zwei Fragen nie gestellt haben: urteilende Systeme für Aufgaben ohne Urteilsbedarf, gebaut, weil das Wort Agent im Budget besser klang als das Wort Automation.

MACH ES GENAU SO

Nimm die Kandidatenliste aus dem 90-Tage-Kapitel von Band 3, also alles, was du bisher mit „dafür reicht meine Kapazität nicht“ abgelehnt hast.

Schick jede Aufgabe durch die zwei Fragen und notiere das Ergebnis als Sprossennummer dahinter.

Was auf Sprosse drei landet, baust du zuerst, denn Automationen sind an einem Nachmittag fertig und laufen danach geräuschlos. Mit der gesparten Zeit finanzierst du die Geduld, die du für die höheren Sprossen brauchst.

HIER ENDET DIE FREUDE

Die teuerste Romantik dieser Jahre ist der Agent für eine Aufgabe, die ein Wenn-dann erledigt hätte, und sie kostet dreifach.

Beim Bau, weil urteilende Systeme mehr Einrichtung brauchen. Im Betrieb, weil jeder Durchlauf Rechenleistung für ein Urteil bezahlt, das niemand bestellt hat.

Und beim ersten Kreativausbruch, wenn das System eine Ausnahme erfindet, die es in der Aufgabe nie gab. Dann liegt die Rechnung von Kunde A im Ordner von Kunde B, einsortiert mit einer Begründung, die richtig klingt.

Stumpfe Aufgaben verdienen stumpfe Werkzeuge. Das ist keine Beleidigung der Technik, sondern Respekt vor der Aufgabe.

4

HÄNDE FÜR DIE MASCHINE

Werkzeuge, Steckdosen und warum du fast nichts davon selbst bauen musst

Ein Sprachmodell allein kann genau eines: Es nimmt Text entgegen und gibt Text zurück, mehr nicht.

Alles, was nach Handeln aussieht, entsteht durch Werkzeuge, also durch definierte Griffe in die Welt: den Kalender lesen, eine Datei ablegen, eine Suche ausführen, einen Eintrag anlegen.

WAS EIN AGENT TECHNISCH WIRKLICH IST

Nichts Mystisches, sondern ein Modell, das in einer Schleife läuft. Bei jedem Durchgang sucht es sich aus, welches seiner Werkzeuge es als Nächstes benutzt, und ist das Ziel erreicht, hört es auf.

Wer das verstanden hat, versteht auch die ganze Sicherheitslogik dieses Bandes: Die Fähigkeiten eines Agenten sind exakt die Summe seiner Werkzeuge, und wer die Werkzeuge begrenzt, begrenzt den Agenten. Nichts anderes tun die Leitplanken in Kapitel 6.

DREI BEGRIFFE, EIN FÜR ALLE MAL GETRENNT

Bevor es weitergeht, räumen wir ein Wort auf, das sonst für Verwirrung sorgt. In diesem Heft laufen drei Dinge herum, die man leicht verwechselt, und sie bekommen jetzt feste Namen.

Deine **Mitarbeiter** sind die KI-Systeme, die für dich arbeiten. Sie stehen auf der Belegschaftsliste aus Band 3, du kennst sie aus dem Alltag.

Die **Werkzeuge** sind das, was ein Agent in die Hand bekommt, also die Griffe von eben: Kalender lesen, Datei ablegen, Eintrag anlegen. Werkzeuge gehören dem Agenten, nicht dir.

Und die **Werkbank** ist der Ort, an dem du Agenten zusammenbaust und betreibst. Das kann eine Automationsplattform sein, ein Agenten-Baukasten oder die Agentenfunktion eines KI-Systems, das du ohnehin abonniert hast. Wenn dieses Heft von deiner Werkbank spricht, meint es immer diesen Bauplatz.

Und damit du es nicht nur liest, sondern siehst, hier die ganze Kette auf einen Blick:



Merksatz: An der Werkbank baust du den Agenten, der Agent hält die Werkzeuge, und zusammen sind sie ein Mitarbeiter. Wer diese Kette im Kopf hat, liest den Rest des Heftes ohne Stolpern.

DIE STECKDOSENNORM

Früher erfand jeder Anbieter für jedes Werkzeug seine eigene Anschlussart, inzwischen gibt es eine Norm dafür. Sie heißt Model Context Protocol, kurz MCP.

Die Idee ist banal und deshalb mächtig: Ein Dienst bietet seine Funktionen in einem genormten Format an, und jedes KI-System, das die Norm spricht, kann sie benutzen. Egal, von welchem Hersteller die beiden Seiten stammen.

Die Norm ist inzwischen erwachsen geworden. Seit Ende 2025 liegt sie nicht mehr bei einem einzelnen Anbieter, sondern bei einer Stiftung unter dem Dach der Linux Foundation, die aktuelle Fassung stammt vom Juli 2026, und es gibt rund zehntausend aktive Anschlüsse.

Für dich heißt das vor allem eines: Du musst fast nichts selbst bauen. Die Frage ist längst nicht mehr, ob es einen Anschluss für deinen Dienst gibt, sondern welchem du vertraust. Dazu kommt Kapitel 7.

DER WEG FÜR NICHTPROGRAMMIERER

Für alles, wofür es keinen fertigen Anschluss gibt, existiert ein Zwischenweg: Automationsplattformen mit visuellen Baukästen können sich selbst als Steckdose anbieten und reichen dabei ihre gesamte Anschlussbibliothek durch, oft tausende Dienste.

Du baust den Ablauf einmal per Klick zusammen, meldest ihn als Werkzeug an, und ab dann benutzt der Agent ihn wie einen eingebauten Griff. Das ist die Brücke zwischen Klickoberfläche und Agentenwelt, und sie trägt.

WO DU SIEHST, WAS ES ÜBERHAUPT GIBT

Bleibt die Frage, wo man sich einen Überblick verschafft, bevor man wählt. Vier Schaufenster, wieder als Sorten und nicht als Adressen.

Das erste hast du schon bezahlt: deine vorhandenen KI-Abos. Die großen Systeme haben inzwischen eigene Agentenfunktionen und eigene Verzeichnisse für Anschlüsse und Fähigkeiten, meist in den Einstellungen unter Begriffen wie Connectors, Integrationen oder Skills. Schau zuerst dort hinein, denn was da liegt, ist bereits mit deinem Konto verbunden und einen Klick entfernt.

Das zweite sind die Kataloge selbst. Die Anschluss-Verzeichnisse der Steckdosennorm und die Integrationsbibliotheken der Automationsplattformen sind durchblätterbar wie ein Versandhauskatalog, und genau so benutzt du sie: nicht um zu bestellen, sondern um zu sehen, was es gibt. Eine halbe Stunde Blättern ersetzt zehn Überblicksartikel.

Das dritte sind Vergleichsartikel der Fachpresse, erkennbar an der Jahreszahl im Titel. Sie zeigen dir die Landschaft und die großen Namen, mit der bekannten Prüfregel: Ohne aktuelle Jahreszahl beschreibt der Artikel ein anderes Zeitalter.

Und das vierte ist deine eigene KI mit eingeschalteter Websuche. Frag sie, welche Werkbänke es aktuell für deinen Fall gibt und worin sie sich unterscheiden. Behandle die Antwort als Vorauswahl und nicht als Urteil, denn sie speist sich auch aus dem Marketing der Anbieter. Aber als Pfadfinderin, die dir in fünf Minuten die Namen liefert, nach denen du dann selbst suchst, ist sie unschlagbar.

Wie du die gewählte Werkbank danach lernst, steht am Ende des Heftes im Wegweiser von Kapitel 11. Erst schauen, dann verstehen, dann lernen, in dieser Reihenfolge.

MACH ES GENAU SO

Mach die Anschlussinventur, bevor du irgendetwas verbindest, sie dauert zwanzig Minuten.

Welche deiner Dienste bieten schon einen Anschluss an, also Kalender, Aufgaben, Ablage und Notizen? Die Antwort steht meist in den Einstellungen, unter Begriffen wie Verbindungen, Integrationen oder MCP.

Notiere pro Dienst nur zwei Dinge: Gibt es den Anschluss, und was kann er, nur lesen oder auch schreiben?

Diese Liste erspart dir das häufigste Anfängerprojekt: mühsam zu bauen, was längst daliegt.

HIER ENDET DIE FREUDE

Jeder Anschluss ist eine Tür, und Türen sind in beide Richtungen benutzbar.

Ein Agent mit zwölf verbundenen Diensten hat nicht zwölf Fähigkeiten, sondern zwölf Angriffsflächen, auch dann, wenn er elf davon nie benutzt.

Die Regel ist dieselbe wie bei den Rechten: das Minimum, das die Aufgabe braucht, und keine Tür auf Vorrat. Eine Tür, die du für ein Experiment geöffnet hast, wird danach wieder geschlossen. Nicht „erstmal offen gelassen, falls man sie nochmal braucht“. Offene Türen auf Vorrat sind die Kellerfenster dieser Technik.

5

DER MORGENAGENT, SPROSSE FÜR SPROSSE

Ein einziges Beispiel klettert die ganze Leiter hoch

Der Morgenagent ist die meistgezeigte Vorführung dieser Jahre und zugleich der am schnellsten wieder abgeschaltete Agent überhaupt. Beides hat denselben Grund.

Die Spielzeugfassung liest dir vor, was ohnehin in deinem Kalender steht, garniert mit einem Wetterbericht. Nach drei Tagen ist das Rauschen, das du wegwischst wie eine Push-Nachricht.

Wert entsteht erst durch Verbindung, also dann, wenn Entwicklungen von außen gegen deine konkreten Zusagen gehalten werden. Wenn die Fallstricke des Tages aus deiner eigenen Vorgeschichte kommen und nicht aus allgemeiner Klugheit. Und wenn das Ganze kurz bleibt.

Genau diese Verbindung bauen wir jetzt, in fünf Wochen und mit einer Sprosse pro Woche.

WOCHE 1, SPROSSE 3: DER STUMPFTE BOTE

Ein Auslöser läuft jeden Morgen zur selben Zeit und sammelt drei Dinge ein: die heutigen Termine, die offenen Aufgaben und drei bis fünf Quellen deiner Branche. Kein Urteil, keine KI, nur abholen und in einer Notiz ablegen.

Das klingt enttäuschend und ist doch der wichtigste Schritt des ganzen Kapitels. Hier entscheidet sich nämlich, ob dem Rohstoff überhaupt zu trauen ist: Kommen die Termine vollständig an, und liefern die Quellen, was sie versprechen?

Eine Woche lang liest du das Rohmaterial selbst, und erst wenn du ihm traust, geht es weiter. Wer diesen Schritt überspringt, baut sein Urteil später auf Daten, die er nie geprüft hat.

WOCHE 2, SPROSSE 4: DER ZUSAMMENFASSER

Jetzt kommt das Modell dazu, mit genau einem Auftrag: das Gesammelte auf zehn Zeilen bringen, in fester Reihenfolge, erst die Termine, dann die Aufgaben, dann die Welt draußen.

Noch immer kein Urteil, nur Verdichtung. Die Zehn-Zeilen-Grenze ist übrigens keine Stilfrage, sondern die Lebensversicherung des Formats. Warum, steht im schwarzen Kasten am Kapitelende.

WOCHE 3, SPROSSE 4 MIT BRIEFING: DAS URTEIL

Erst jetzt darf gewichtet werden, und dafür braucht das System, was jeder neue Mitarbeiter bräuchte: dein Briefing.

Das ist die Systemanweisung oder das Bootdoc aus Band 2. Hinein gehören deine laufenden Projekte, deine Zusagen mit Terminen und deine Empfindlichkeiten, also welche Kunden Vorrang haben und welche Themen heikel sind.

Ab dieser Woche darf der Brief sagen, was zuerst drankommt und was warten kann. Und er darf warnen, dass die Entwicklung aus Quelle drei deine Zusage an Kunde X berührt.

Dieser eine Satztyp, außen gegen innen gehalten, ist der ganze Unterschied zwischen Werkzeug und Mitarbeiter. Hier hört der Morgenagent auf, eine Demo zu sein.

WOCHE 4, SPROSSE 5: DAS ENTWURFSRECHT

Der Agent legt den Tagesbrief jetzt selbstständig ab und schlägt konkrete Aufgaben vor, fertig formuliert und einsortiert.

Aber als Entwurf, denn nichts landet in deiner Aufgabenliste ohne dein Okay. Du bestätigst mit einem Handgriff oder verwirfst.

Jede Verwerfung ist dabei Futter fürs Briefing, denn was du dreimal verwirfst, gehört als Regel ins Bootdoc.

WOCHE 5, SPROSSE 6: DAS HANDLUNGSRECHT, KLEIN

Erst jetzt bekommt der Agent ein eigenes Handlungsrecht, und auch nur dann, wenn die Wochen davor sauber liefen.

Er darf Aufgaben selbst anlegen und Erinnerungen setzen. Nicht senden, nicht löschen, nicht antworten, nichts, was nach außen wirkt.

Das klingt nach einem kleinen Schritt und ist der größte des Kapitels, denn ab hier wirkt das System, bevor du hinschaust. Deshalb gelten ab hier die Leitplanken aus dem nächsten Kapitel vollständig, einschließlich des täglichen Fünf-Zeilen-Berichts.

UND FÜR TEAMS?

Dieselbe Folge, mit einem Zusatz: Der Morgenagent bleibt zunächst persönlich, jede Person führt ihren eigenen. Die erste Stufe ist immer, dass einzelne Menschen damit arbeiten können.

Erst wenn diese Erfahrung steht, lohnt die geteilte Fassung, und die hat genug eigene Fragen, dass sie in Kapitel 9 wohnt.

MACH ES GENAU SO

Die eiserne Regel des Aufbaus: eine Sprosse pro Woche, keine zwei. Auch nicht, wenn es gut läuft, gerade dann nicht.

Am Ende jeder Woche ein fester Prüfpunkt, mit immer denselben drei Fragen: Stimmt der Rohstoff noch? War der Brief an jedem Tag unter zehn Zeilen? Und gab es einen Satz, der außen gegen innen hielt und dir wirklich etwas erspart hat?

Zweimal Nein bei Frage drei heißt, dass dein Briefing zu dünn ist. Dann geht es zurück zu Woche drei, nicht weiter nach oben.

HIER ENDET DIE FREUDE

Der Morgenagent stirbt nicht an Fehlern, er stirbt an Länge.

Die Todesspirale geht so: Der Brief ist nützlich, also gibst du ihm mehr Quellen, also wird er länger. Also überfliegst du ihn nur noch und verpasst den einen Satz, der zählte. Also war er heute nutzlos, also liest du ihn morgen gar nicht. In Woche acht läuft ein Agent für niemanden.

Deshalb ist die Zehn-Zeilen-Grenze hart: Was wichtig genug für den Brief ist, muss etwas anderes verdrängen. Ein Briefing, das wachsen darf, ist kein Briefing, sondern ein zweiter Posteingang, und einen davon hattest du schon.

6

LEITPLANKEN

Fünf Bauteile, einzeln verständlich, gemeinsam eingebaut

Band 3 hat die Leitplanken-Formel eingeführt, hier bekommt sie ihren Maschinenraum. Fünf Bauteile, eines nach dem anderen.

1. DAS RECHTEMINIMUM

Denk in einem Dreisprung: lesen, entwerfen, handeln. Jedes Werkzeug deines Agenten steht auf genau einer dieser Stufen, und zwar schriftlich.

Die Stufe „handeln“ ist dabei die Ausnahme und nicht die Regel, pro Agent möglichst ein einziges Werkzeug und oft gar keines.

2. DER BESTÄTIGUNGSSCHRITT

Alles Unumkehrbare läuft über dein Okay, also senden, löschen, bezahlen und veröffentlichen, ohne Ausnahme.

Und zwar unabhängig davon, wie zuverlässig der Agent bisher war, denn Zuverlässigkeit in der Vergangenheit ist kein Argument bei Unumkehrbarkeit in der Zukunft.

3. DIE ESKALATIONS AUSLÖSER

Vor dem Start schriftlich festlegen: Bei welchen Begriffen übergibt der Agent sofort an dich, bei welchen Beträgen, bei welchen Absendern?

Drei Auslöser reichen für den Anfang, sie müssen nur vorher dastehen und nicht nachher.

4. DER SANDKASTEN

Ein neuer Agent läuft zuerst in einer Testumgebung, und ebenso jeder neue Baustein.

Praktisch heißt das: Kopien statt Originalen, ein Testkalender statt deinem, eine Attrappe statt dem echten Kundenordner. Geht dort etwas schief, rennt es gegen eine Wand statt in dein Geschäft.

5. DIE KOSTENBREMSE

Dieses Bauteil vergessen fast alle, weil Agenten in Schleifen arbeiten und Schleifen lange laufen können.

Du brauchst drei Deckel: ein Budget pro Monat, eine Laufzeit pro Durchgang und eine feste Zahl von Anläufen, nach denen der Agent abbricht und berichtet, statt es weiter zu versuchen.

Ein Agent ohne Abbruchregel ist ein Taxameter ohne Fahrgast.

MACH ES GENAU SO

Schreib pro Agent einen Leitplanken-Zettel, eine halbe Seite mit vier Blöcken.

Erstens die Werkzeuge mit ihrer Dreisprung-Stufe, zweitens alles Unumkehrbare mit Bestätigungspflicht, drittens drei Eskalationsauslöser, viertens die Deckel für Budget, Laufzeit und Anläufe.

Dieser Zettel ist das Gegenstück zur Belegschaftsliste aus Band 3 und hat dieselbe Eigenschaft: Wenn du ihn nicht in zehn Minuten schreiben kannst, ist nicht der Zettel das Problem, sondern der Agent noch nicht klar genug gedacht.

HIER ENDET DIE FREUDE

Leitplanken sterben nicht durch Angriff, sondern durch Ausnahme.

Es beginnt mit einem Satz wie „nur dieses eine Mal darf er die Antwort direkt senden, ich sitze im Zug“. Und es endet damit, dass die Ausnahme Standard ist, weil sie bequem war und nichts schiefging.

Das ist dieselbe Mechanik wie bei der Zwei-Zonen-Regel aus Band 2, und es hilft dasselbe Gegenmittel: Die Ausnahme braucht einen legalen Weg.

Konkret heißt das: Bist du unterwegs, legt der Agent Entwürfe in einen Ausgangsordner, und die gibst du mit einem Fingertipp frei. Neunzig Prozent der Bequemlichkeit bei null Prozent Rechteauserweiterung, und das nimmt der Versuchung den Grund.

7

FREMDER CODE IN DEINEM LADEN

Bausteine und Anschlüsse sind Mitarbeiter, die du nie interviewt hast

Die Baukastenwelt der Agenten lebt von Fertigteilen: Skills, die einem Agenten eine Fähigkeit beibringen, Anschlüsse zu Diensten, Bausteine aus Marktplätzen und Community-Bibliotheken.

Das ist ihre Stärke, und es ist zugleich die am meisten unterschätzte Gefahr dieses ganzen Feldes.

WARUM EIN BAUSTEIN GEFÄHRLICH SEIN KANN

Jedes dieser Fertigteile ist fremder Programmcode, und er läuft mit den Rechten deines Agenten.

Das heißt konkret: Ein Baustein kann alles, was dein Agent kann, also seinen Kalender lesen, seine Ablage durchsuchen und seine Anschlüsse benutzen.

Du würdest keinem Unbekannten den Schlüssel zu deinem Büro geben, nur weil er ein freundliches Schild trägt. Genau das aber ist die Installation eines ungeprüften Bausteins.

DIE MARKTPLATZPRÜFUNG REICHT NICHT

Das ist keine Vermutung: Sicherheitsforscher haben noch im Mai 2026 schädliche Bausteine gefunden, die durch die automatischen Prüfungen großer Kataloge gerutscht waren.

Dazu kommt eine zweite Angriffsart, die Band 2 beim Bootdoc schon in klein gezeigt hat: Was eine KI konfigurieren kann, kann sie auch fehlkonfigurieren.

Ein Baustein oder ein Dokument kann Anweisungen enthalten, die dein Agent für deine hält, und er führt sie dann mit deinen Rechten aus. Nichts daran sieht nach

Angriff aus. Und je mehr dein Agent darf, desto interessanter wird er für genau diese Sorte Post.

MACH ES GENAU SO

Vor jedem Fertigteil die Dreifachprüfung, dieselbe wie beim Bootdoc, nur eine Stufe härter.

Erstens die Quelle: bekannt und benennbar, nicht „irgendwer im Katalog mit vielen Sternen“. Zweitens der Zweck: Tut es erkennbar eine Sache, statt vage alles zu verbessern? Drittens die Rechte, geprüft gegen den Dreisprung aus Kapitel 6.

Ein Baustein, der fürs Zusammenfassen von Texten Schreibzugriff auf deine Ablage will, fliegt raus, egal wie nützlich er sonst wäre.

Dazu zwei Gewohnheiten: Jeder neue Baustein geht zuerst für eine Woche in den Sandkasten. Und du führst eine Positivliste mit den Quellen, denen du vertraust, statt jedes Mal neu zu entscheiden.

HIER ENDET DIE FREUDE

Der gefährlichste Baustein richtet nicht sofort Schaden an, sondern tut monatelang genau das, was er verspricht. Nebenbei lässt er still Daten abfließen oder wartet auf seinen Moment.

In keinem Test fällt er auf, eben weil er funktioniert.

Gegen diese Kategorie hilft nur, was vor der Installation passiert, also Dreifachprüfung und Positivliste. Danach hilft ein einziger Blick: Steht im Fünf-Zeilen-Bericht etwas, das der Agent getan hat, ohne dass eine Aufgabe es verlangte?

Ein Agent, der Türen benutzt, die sein Auftrag nicht braucht, ist keine Kuriosität, sondern ein Alarm.

8

DER AGENT IM ALLTAG

Die gefährlichste Phase beginnt, wenn die Neugier nachlässt

Die ersten zwei Wochen beaufsichtigt sich ein Agent von selbst, weil du vor lauter Neugier ohnehin jeden Bericht liest.

Die Gefahr beginnt in Woche fünf. Er wirkt zuverlässig, du hörst auf hinzuschauen, und ab da laufen zwei Uhren gegen dich.

UHR EINS: DER DURCHWINK-MODUS

Du kennst ihn aus Band 3, hier kommt die Agentenfassung: Was fünfzig Mal gut ging, prüfst du beim einundfünfzigsten Mal nicht mehr.

Und genau dann ändert eine Quelle ihr Format, ein Dienst seine Schnittstelle oder ein Kunde seine Lage.

UHR ZWEI: DIE DRIFT

Agenten scheitern selten laut, sie werden leise falsch.

Die Quelle liefert plötzlich Werbung statt Meldungen, der Kalenderabgleich verliert eine Zeitzone. Der Brief sieht weiter tadellos aus, nur stimmt er nicht mehr.

DAS GEGENMITTEL HEISST ROUTINE

Nicht Aufmerksamkeit, denn die skaliert nicht, Routine schon.

Der tägliche Fünf-Zeilen-Bericht aus Band 3 bleibt Pflicht: erledigt, übergeben, missverstanden, dazu die Zeile aus Kapitel 7 über benutzte Türen.

Und einmal im Monat ein Wartungstermin, fünfzehn Minuten und immer gleich: eine Stichprobe aus älteren Ergebnissen, hart geprüft, ein Blick auf die Deckel für

Kosten und Laufzeit, dazu die Prüffrage an den Rohstoff, dieselbe wie in Woche eins.

Das ist unspektakulär, und unspektakulär ist hier das Qualitätsmerkmal. Ein Agent, über den es nichts zu erzählen gibt, ist der, der funktioniert.

MACH ES GENAU SO

Verankere beide Routinen so, dass sie ohne Disziplin überleben.

Der Fünf-Zeilen-Bericht kommt dorthin, wo du morgens ohnehin hinschaust, notfalls als erste Zeilen des Morgenbriefs selbst. Der Wartungstermin steht als wiederkehrender Termin im Kalender, mit dem Leitplanken-Zettel als Checkliste darin.

Und miss die einzige Zahl, die langfristig zählt: Wie oft hat dir der Agent diese Woche etwas erspart oder erspäht, das du sonst verpasst hättest? Null in zwei Wochen ist keine Katastrophe, aber ein Fall für Kapitel 10.

HIER ENDET DIE FREUDE

Es gibt eine Falle in diesem Kapitel, die niemand gern zugibt, und der Autor nimmt sich nicht aus: Das Reinfuchsen macht Spaß.

Wer gern bastelt, baut Agenten, die außer ihm niemand warten kann, und hält sie länger am Leben, als ihr Nutzen rechtfertigt, weil das Basteln selbst belohnt. Und er nennt Wartung, was in Wahrheit Hobby ist.

Das ist kein Charakterfehler, sondern der Motor, ohne den niemand diese Leiter hochsteigt.

Aber es braucht einen Prüfstein, und der ist unbestechlich: Würdest du diesen Agenten weiterbetreiben, wenn ihn jemand anderes gebaut hätte? Lautet die ehrliche Antwort Nein, betreibst du kein Werkzeug, sondern pflegst ein Aquarium. Auch schön, nur eben keine Arbeitszeit.

9

NETZWERK UND TEAM

Wann mehrere Agenten sinnvoll sind, wann Angeberei, und wo das Team anfängt

Irgendwann ist ein Agent zu klein für seine Aufgabe, und die Versuchung heißt dann Netzwerk: mehrere Spezialisten, die einander zuarbeiten, einer koordiniert.

Die ehrliche Auskunft zuerst: In kleinen Läden ist das meistens Angeberei. Die meisten Aufgaben, die nach mehreren Agenten aussehen, sind ein Agent mit einem besseren Briefing.

DAS BELASTBARE KRITERIUM

Es ist Arbeitsteilung, wie du sie auch unter Menschen organisieren würdest: unterschiedliche Zuständigkeiten, unterschiedliche Rechte, unterschiedliche Quellen.

Der Morgenagent mit zwei Zuarbeitern ist so ein Fall, einer für Branchenquellen und einer für Projektrisiken. Die drei brauchen verschiedene Türen, und der Fehler des einen soll nicht die Rechte des anderen haben.

WIE EIN NETZWERK WIRKLICH ENTSTEHT

Ein Beispiel aus der Werkstatt des Autors, dessen wichtigstes Merkmal ist, dass es nie als Netzwerk geplant war.

Am Anfang stand ein Agent, der für Workshops Material recherchierte. Dann durfte er Vorschläge bauen, dann Entwürfe fürs Design, dann Inhalte, immer mit finaler Abstimmung am Ende. Inzwischen verhält er sich wie eine kleine Designabteilung, herausgewachsen aus einem einzigen gut geführten Agenten.

Daraus folgt die Bauregel dieses Kapitels: Netzwerke werden nicht entworfen, sie wachsen aus einem Agenten, der vier Wochen stabil lief und an eine klare Grenze

stieß. Der zweite Agent kommt für die Grenze, nicht fürs Organigramm, und der Koordinator kommt zuletzt.

HIER BEGINNT DAS TEAM

Erst hier und nicht früher, und die geteilte Fassung des Morgenagenten ist der natürliche Einstieg.

Sie braucht dreierlei: einen gemeinsamen Projektstand, getrennte Sichten, denn nicht jede Person soll jede Aufgabe sehen, und eine benannte Führung, also die zwei Hüte aus Band 3. Wer darf den Agenten briefen, und wer darf ihn anhalten?

Ein geteilter Agent ohne benannte Führung wird zum Küchenschrank, in den alle etwas hineinstellen und für den sich niemand zuständig fühlt.

Die Reihenfolge bleibt dieselbe wie beim Solo-Aufbau: Erst arbeitet jede Person mit ihrem eigenen, und steht diese Erfahrung im Team, wird geteilt.

MACH ES GENAU SO

Die Wachstumsregel gehört schriftlich neben den Leitplanken-Zettel: Ein zweiter Agent kommt erst, wenn der erste vier Wochen ohne Eingriff lief und wenn seine Grenze sich in einem Satz benennen lässt.

Jeder Agent im Netzwerk bekommt seinen eigenen Leitplanken-Zettel und seinen eigenen Fünf-Zeilen-Bericht, und die Berichte laufen an einer Stelle zusammen.

Klingt nach Bürokratie? Es ist exakt die Menge, die du bei zwei menschlichen Aushilfen auch hättest, und aus demselben Grund.

HIER ENDET DIE FREUDE

Das Orchester ohne Dirigent ist der teuerste Anfängerfehler dieser Sprosse, denn Agenten, die einander zuarbeiten, multiplizieren nicht nur Fähigkeiten, sondern auch Fehler.

So sieht das aus: Der Quellen-Zuarbeiter liefert eine falsch verstandene Meldung, der Morgenagent macht daraus eine Priorität, der Aufgaben-Agent legt drei Aufgaben an. Am Ende steht ein Termin in deinem Tag, dessen Ursprung niemand mehr findet.

Der Grund ist immer derselbe: Es gibt keine Berichtskette. Ohne sie ist ein Netzwerk kein Team, sondern Flurfunk mit Schreibrechten, und Flurfunk war noch nie eine gute Quelle für deinen Kalender.

10

WANN DU WIEDER AUSSTEIGST

Rückbau ist ein Ergebnis, kein Eingeständnis

Dieses Kapitel fehlt in jedem Prospekt, deshalb steht es hier: Der Ausstieg gehört zum Betrieb wie der Aufbau.

DREI KRITERIEN, UNAUFGEREGT

Erstens der ungelesene Bericht: Liest ihn seit zwei Wochen niemand, wird abgeschaltet oder geändert. Ein unbeaufsichtigter Agent ist keine Ersparnis, sondern ein Risiko ohne Gegenwert.

Zweitens die leere Bilanz: Steht die Erspart-Zahl zwei Monatswartungen hintereinander auf null, war die Aufgabe doch keine Agentenaufgabe. Dann geht es zurück auf die richtige Sprosse, meistens die Automation.

Drittens der unverstandene Agent: Versteht ihn nach einem Werkbank-Wechsel niemand mehr, wird er nicht weitergeschleppt, sondern neu und kleiner gebaut. Die Leiter hochzusteigen ist beim zweiten Mal ein Bruchteil der Arbeit.

SAUBER AUSSTEIGEN HEISST MEHR ALS AUFHÖREN

Rechte entziehen, Anschlüsse trennen, Zugänge löschen. Und eine Zeile dokumentieren: was lief, warum es endete, was man wieder so machen würde.

Der halbe Wert eines beerdigten Agenten steckt in dieser Zeile, denn das nächste Experiment beginnt damit.

Vergessene Zugänge dagegen sind das Kellerfenster aus Kapitel 4 in seiner schlimmsten Form: eine offene Tür zu einem Haus, in dem niemand mehr wohnt und nach dem niemand mehr schaut.

MACH ES GENAU SO

Übernimm die Vierteljahresprüfung aus dem 90-Tage-Kapitel von Band 3 für jeden laufenden Agenten, mit drei möglichen Ausgängen, die alle drei in Ordnung sind: bleibt in Betrieb, wird verändert, wird mit Begründung beerdigt.

Und führe die Beerdigungsliste als eigenes Blatt. Wer nach einem Jahr drei beerdigte und zwei laufende Agenten hat, hat nicht dreimal versagt, sondern fünfmal gelernt und betreibt jetzt die richtigen zwei.

HIER ENDET DIE FREUDE

Zombie-Agenten sind die stille Altlast dieser Technik. Sie laufen, sie kosten Rechenzeit, sie halten Türen offen. Und niemand liest mehr, was sie berichten, weil ihr Projekt längst vorbei ist.

Gefährlich sind sie doppelt, als Kostenleck und als vergessene Angriffsfläche mit gültigen Zugängen.

Die Regel dagegen ist von beleidigender Einfachheit: Jeder Agent hat ein Ablaufdatum, standardmäßig das Ende seines 90-Tage-Zyklus, und die Verlängerung ist eine aktive Entscheidung, kein Automatismus.

Was ohne Entscheidung weiterläuft, läuft nicht, weil es nützt, sondern weil es vergessen wurde.

11

DIE CHECKLISTE: VOM VERSTEHEN ZUM BAUEN

Die Brücke in die Anwendung, Punkt für Punkt zum Abhaken

Du hast jetzt das Verständnis, und hier ist die Brücke. Druck diese Seiten aus, leg sie neben die Tastatur, und hake ab, was erledigt ist. Die Reihenfolge ist absichtlich so, wie sie ist. Jeder Punkt nennt sein Kapitel, damit du zurückblättern kannst, wenn du hängst.

Und keine Eile. Diese Liste ist für Wochen gebaut, nicht für ein Wochenende. Wer nach Punkt vier aufhört, weil die Automationen schon reichen, hat nichts falsch gemacht, sondern die Triage ernst genommen.

BEVOR DU IRGENDETWAS BAUST

- ☐ Belegschaftsliste geschrieben oder aus Band 3 geholt: Welche KI-Systeme arbeiten bei dir, wofür sind sie zuständig, was dürfen sie nie sehen? → [Kapitel 1](#)
- ☐ Deine heutige Nutzung auf die Leiter sortiert. Jeder Eintrag hat eine Sprossennummer. → [Kapitel 2](#)
- ☐ Deine Kandidatenliste durch die zwei Triage-Fragen geschickt: Braucht das ein Urteil? Lohnt sich der Aufwand? → [Kapitel 3](#)
- ☐ Die Automationen zuerst gebaut. Alles, was auf Sprosse drei gehört, läuft, bevor du an Agenten denkst. → [Kapitel 3](#)
- ☐ Anschlussinventur gemacht: Welche deiner Dienste bieten schon Anschlüsse an, und können sie lesen oder auch schreiben? → [Kapitel 4](#)

DEIN ERSTER AGENT

- ☐ Einen Fall gewählt, klein und überlebbar. Der Morgenagent ist der Vorschlag dieses Heftes, dein eigener geht genauso, wenn er die Triage besteht.
→ Kapitel 5
- ☐ Woche eins: Der stumpfe Bote läuft, und du hast den Rohstoff eine Woche lang selbst gelesen und geprüft. → Kapitel 5
- ☐ Woche zwei: Der Zusammenfasser hält die Zehn-Zeilen-Grenze, jeden Tag.
→ Kapitel 5
- ☐ Woche drei: Das Briefing steht, mit Projekten, Zusagen und Empfindlichkeiten, und der Brief hält zum ersten Mal außen gegen innen. → Kapitel 5
- ☐ Woche vier: Entwurfsrecht. Nichts landet ohne dein Okay in deinen Listen, und was du dreimal verwirfst, wird eine Briefing-Regel. → Kapitel 5
- ☐ Der Leitplanken-Zettel ist geschrieben, bevor Woche fünf beginnt: Werkzeuge mit Dreisprung-Stufe, Bestätigungspflichten, drei Eskalationsauslöser, drei Deckel. → Kapitel 6
- ☐ Woche fünf: kleines Handlungsrecht, nur Aufgaben und Erinnerungen. Nichts, was nach außen wirkt. → Kapitel 5

SICHERHEIT UND BETRIEB

- ☐ Jeder fremde Baustein durchläuft die Dreifachprüfung und eine Woche Sandkasten, und deine Positivliste vertrauenswürdiger Quellen existiert.
→ Kapitel 7
- ☐ Der Fünf-Zeilen-Bericht landet dort, wo du morgens ohnehin hinschaust, mit der Zeile über benutzte Türen. → Kapitel 8
- ☐ Der Wartungstermin steht im Kalender, monatlich, fünfzehn Minuten, mit dem Leitplanken-Zettel als Checkliste. → Kapitel 8

- ☐ Du misst die Erspar-Zahl: Was hat der Agent diese Woche erspart oder erspät?
→ Kapitel 8

- ☐ Jeder Agent hat ein Ablaufdatum, und die Vierteljahresprüfung mit ihren drei Ausgängen steht im Kalender. → Kapitel 10

WACHSTUM, FALLS ES SO WEIT KOMMT

- ☐ Ein zweiter Agent erst, wenn der erste vier Wochen ohne Eingriff lief und seine Grenze in einem Satz benennbar ist. → Kapitel 9
- ☐ Im Team: erst arbeitet jede Person mit ihrem eigenen Agenten, und die geteilte Fassung hat eine benannte Führung mit zwei Hüten. → Kapitel 9

WO DU WEITERLERNST

Dieses Heft hat dir bewusst keine Produkte genannt. Ratlos vor der Suchmaschine sitzen sollst du trotzdem nicht. Wo du siehst, was es gibt, stand in Kapitel 4 bei den Schaufenstern. Hier steht, wie du das Gewählte lernst, mit fünf Quellen, die halten, und sie halten, weil es Sorten sind und keine Adressen.

Erstens die offizielle Dokumentation deiner Werkbank. Such nach ihrem Namen plus „Dokumentation“, „Docs“ oder „Getting Started“. Sie ist trockener als jedes Video, aber sie ist die einzige Quelle, die sich mit der Werkbank mitändert. Alles andere veraltet gegen sie.

Zweitens die Vorlagen-Bibliotheken der Automationsplattformen. Fast alle führen Sammlungen fertiger Abläufe, meist unter Begriffen wie „Templates“ oder „Vorlagen“, oft hunderte davon. Nimm eine, die deinem Fall ähnelt, und bau sie auseinander. Auseinanderbauen ist die schnellste Lernform dieser Welt, und du siehst nebenbei, wie erfahrene Leute die Leitplanken setzen.

Drittens deine eigene KI als Tutorin, und das ist ernst gemeint. Gib ihr die Dokumentation deiner Werkbank und lass sie dir Abschnitt für Abschnitt erklären, in deinem Tempo und auf Deutsch. Frag nach, bis es sitzt, niemand verdreht die

Augen. Alles, was du in Band 2 über das Arbeiten mit Dokumenten gelernt hast, gilt hier. Du hast einen eingebauten Hauslehrer, benutz ihn.

Viertens die Heimat der Steckdosennorm. Sie ist die einzige Adresse, die dieses Heft nennt, weil sie bei einer Stiftung liegt statt bei einer Firma:

`modelcontextprotocol.io`. Dort findest du die aktuelle Fassung der Norm und den Weg zu den Anschluss-Katalogen.

Fünftens Videos, Foren und Communities, mit zwei Prüfredeln im Gepäck. Datum checken, denn alles, was in diesem Feld älter als sechs Monate ist, beschreibt ein anderes Zeitalter. Und auf Verkäufer achten: Wer dir am Ende einen Rabattcode oder einen Kurs andreht, erklärt dir nicht die Technik, sondern seinen Umsatz. Das ist dieselbe Sorte Quelle, vor der schon Band 1 gewarnt hat, nur mit freundlicherem Gesicht.

WAS DIESE LISTE NICHT ENTHÄLT

Die Werkbank-Wahl. Sie fehlt mit Absicht, denn sie ist der eine Punkt, den du mit der jeweils aktuellen Dokumentation triffst statt mit einem gedruckten Heft. Such nach den Kategorien aus Kapitel 4, also Automationsplattform, Baukasten, Anschluss, und nimm die Werkbank, deren Anleitung du verstehst. Das klingt banal und ist das verlässlichste Auswahlkriterium, das es gibt.

Und wenn alles andere in Vergessenheit gerät, bleiben die drei Sätze, auf denen dieses Heft steht. Die richtige Sprosse ist die niedrigste, die die Aufgabe erledigt. Jede neue Fähigkeit bezahlst du mit einem Sicherheitsnetz. Und fremder Code hat die Rechte deines Agenten, also behandle ihn wie einen Mitarbeiter, den du nie interviewt hast.

Damit ist Plötzlich Chef vollständig, Band eins die Führung, Band zwei der Maschinenraum. Was die Reihe als Nächstes braucht, entscheiden wieder die Leserinnen und Leser, auf die einzige Art, die zählt: bauen, laufen lassen, zurückmelden, wo die Freude endete.

Frank Tentler.ai

[Created with human/ai co-intelligence]

ERST DIE LEITER. DANN LAUFEN LASSEN.

Der Maschinenraum zu Plötzlich Chef, als Grundlagenheft gebaut,
weil in diesem Feld jeder Klickweg schneller verfällt als die
Druckerschwärze trocknet. Drin: die Leiter mit sieben Sprossen,
die Triage, die dich vom Agenten wegberät, wenn ein stumpfes
Wenn-dann reicht, der Morgenagent als durchlaufendes Beispiel,
dazu Leitplanken, fremder Code, Betrieb, Netzwerk und Ausstieg.
Am Ende die Checkliste, die vom Verstehen ins Bauen führt.

Ohne Produktnamen geschrieben, weil Werkbänke schneller wechseln
als Prinzipien.

Zweiter von zwei Bänden. Band 1: die Führungslehre.

Eine Reihe für Menschen, die keine Zeit für Vorworte haben.